

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889**

336 (8.12.1889)

## Wochen-Rundschau.

Ihre Majestät der Kaiserin und die Kaiserin residieren noch im Neuen Palais und es ist möglich, daß das Hoflager bis über die Weihnachtszeit hinaus dort bleiben wird. Seine Majestät der Kaiser begab sich am Mittwoch Vormittag nach Dessau zum Besuche der Herzoglichen Familie und von dort aus am Abend des folgenden Tages nach Darmstadt, wo Allerhöchstdieselbe gestern früh eintraf. Ihre Majestät die Kaiserin hat ihren erlauchten Gemahl infolge einer leichten Erkältung nicht auf dieser Reise begleiten können.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind am Donnerstag zu dauerndem Aufenthalt nach Karlsruhe übergesiedelt. Die Höchsten Herrschaften gaben ihrer an diesem Tage von Baden-Baden nach Meran abreisenden Tochter, Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, das Geleit bis Durlach und begaben sich von dort mittelst Wagens nach der Residenz.

Der Bundesrath beschäftigte sich in seiner am Donnerstag abgehaltenen Plenarsitzung auch mit dem Gesetzentwurf, welcher die Errichtung einer subventionirten Dampferverbindung mit Ostafrika zum Ziele hat, und ertheilte der Vorlage seine Zustimmung. Dem Bundesrath und dem Reichstage ging ein neues Weißbuch mit der Fortsetzung der Altentwürfe über den Aufstand in Ostafrika zu. Das Weißbuch umfaßt die Zeit vom 16. Oktober bis zum 1. November d. J. und enthält unter anderem von dem 1. November datirten Bericht des Freiherrn v. Gavenreuth über den Sieg über Buhshiri und die Maffis bei Hombo in der Nähe von Bagamoyo, sowie den telegraphischen Bericht vom 9. November über die Befreiung von Saadani.

Der Reichstag setzte am Montag die zweite Lesung des Bankgesetzes fort, welche damit endigte, daß die Regierungsvorlage mit 110 gegen 94 Stimmen unverändert angenommen wurde. Am Dienstag beriet der Reichstag über den freistimmigen Antrag auf Beilegung der obligatorischen Arbeitsbücher für Bergleute und führte diese Verhandlung am folgenden Tage zu Ende. Am Donnerstag beschäftigten sich die Abgeordneten mit dem freistimmigen Antrag auf Ermäßigung des Kohlensteuers, der einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen wurde, und gestern wurde das Bankgesetz in dritter Lesung unverändert nach der Regierungsvorlage definitiv genehmigt. Von den Reichstagskommissionen erledigte die Budgetkommission in dieser Woche den Militäretat. Die Kommission für die Sozialistenvorlage trat am Dienstag wieder zusammen, um die unterbrochene zweite Lesung zu Ende zu führen; sie lehnte, wie in der ersten Lesung, den § 24 betreffs der Ausweisungsbefugnis ab und nahm sodann das ganze Gesetz mit 13 gegen 8 Stimmen an.

Im badischen Landtag ist der Stoff für Plenarsitzungen noch nicht sehr umfangreich, denen die bis jetzt wird in den Kommissionen entwickelt, denen die bis jetzt zur Vorlage gekommenen Gesetzentwürfe, sammt Rechnungsnachweisungen und Petitionen zur Verhandlung zugewiesen sind. Die zweite Kammer hielt diese Woche zwei Plenarsitzungen ab, in denen die Rechnungsnachweisungen des Staatsministeriums, des Ministeriums des Innern und des Finanzministeriums für 1886/87 in zustimmender Weise erledigt wurden; außerdem kamen

die Gesetzentwürfe wegen Vereinigung der Gemeinden Güntersthal und Haslach mit der Stadtgemeinde Freiburg in erster und zweiter Lesung zur Verhandlung; in zweiter Lesung wurden dieselben einstimmig angenommen. Die Erste Kammer gab in ihrer heutigen Sitzung zu der Rechnung des Archivars über die Kosten des Landtags 1887/88 ihre Zustimmung und setzte den Druckvertrag bezüglich der Kammerarbeiten für die laufende Landtagsperiode fest.

Die Centralvorstände der konservativen Partei, der Reichspartei und der nationalliberalen Partei haben die Erneuerung des Kartells für die nächsten Reichstagswahlen beschlossen. Als Grundlage für die Erneuerung wurde die Wahrung des bisherigen Bestandes, Verstandigung über gemeinsame Kandidaten in anderen Wahlkreisen und bezüglich der Stichwahl mit einer anderen Partei einmüthiges Eintreten für den Kartellkandidaten beschlossen. Damit ist die Basis für die Wahlvorbereitungen der Kartellparteien und die Richtungslinie für die Anhänger des Kartells bezüglich der nächsten Wahlen festgestellt.

Zu Wien trat am Dienstag der Reichsrath wieder zusammen. Der Finanzminister v. Dunajewski legte an diesem Tage dem Reichsrath den Voranschlag des Staatshaushalts für das Jahr 1890 vor, welches in der Einnahme mit 546,4 Mill. Gulden, in der Ausgabe mit 545,5 Millionen Gulden, demnach mit einem Ueberschuß von rund 900 000 fl. schließt. Die Gestaltung des Budgets fand in der Presse ungetheilte Befriedigung. Man erkennt in dem Umfange, daß es Herrn v. Dunajewski gelungen war, aus dem Budget für 1889 das Defizit zu streichen, und daß das nächste Budget sogar einen mäßigen Ueberschuß gewährt, eine Garantie für die dauernde Besserung der Finanzverhältnisse des Staates. Die politischen Verhältnisse in Oesterreich sind, wie in den Erörterungen der Blätter anlässlich des Wiederzusammentretens des Reichsraths konstatiert wurde, unverändert geblieben.

In der französischen Deputirtenkammer schleppt sich die Wahlprüfungsdebatte langsam hin und die öffentliche Meinung beginnt bereits, ob des langsamen Tempos dieses Geschäftes ungeduldig zu werden, denn die Dauer des Wahlprüfungsgeschäftes verhindert nicht nur die Kammer, sich den dringenden gesetzgeberischen Aufgaben zuzuwenden, sondern sie schafft auch Verstimmlung zwischen den Kammerfraktionen. Die für ungültig erklärten Wahlen entfallen zumeist auf Boulangisten und Monarchisten, namentlich die erste Partei sieht ihren parlamentarischen Bestand durch die Einschiebungen der Kammer in der Wahlprüfungsdebatte stark bedroht.

Die liberalen Parteiführer Englands sind in Manchester zusammengetreten, um auf der „Jahreskonferenz des nationalen Verbandes der liberalen Vereine“ den Feldzugsplan für die nächste Parlamentsession festzustellen. Es handelt sich in erster Linie darum, Stellung zu den sozialen Fragen zu nehmen, welche die unteren Schichten der Gladstoneschen Wählerchaft gegenwärtig am angelegentlichsten beschäftigen, und die Aufgabe, ein klares und bestimmtes Programm in sozialpolitischer Hinsicht festzustellen, ist für den Parteitag in Manchester um so dringender, als einige der politischen Freunde Gladstones, und zwar die rührigsten und bei der Wählerchaft

bekanntesten unter ihnen, sich zu Ansichten bekannt haben, welche dem Demokratismus des Herrn Labouchère und dem Sozialismus des Herrn Burns sehr weitgehende Zugeständnisse machen. In einigen administrativen Fragen, wie bezüglich der Uebertragung der Polizeimacht, der Armenverwaltung und der Schnapsausgabengesetzgebung an die Grafschaftsräthe, bekundeten die Anführer des Herrn Gladstone, daß er in letzter Zeit einen großen Schritt nach links gethan hat. Es scheint aber nicht leicht zu sein, in Bezug auf so tief in das Erwerbsleben einschneidende Fragen eine Verständigung zwischen den liberalen Führern herbeizuführen, und zu der Frage der achtstündigen Tagesarbeit, welche in den Arbeiterkreisen augenblicklich als die brennendste unter allen betrachtet wird, sowie zu der ganzen dem Sozialismus zutreibenden Bewegung unter der Lohnarbeiterklasse Stellung zu nehmen, hat sich Herr Gladstone bisher nicht veranlaßt gesehen.

Die türkische Regierung hat beschlossen, gewisse Verwaltungsreformen in Aetia einzuführen, und ein neuer Firman ist ausgearbeitet worden, um den Einwohnern der Insel verkündet zu werden. Admiral Achmet Ratis Pascha hat sich nach Kanea als Träger des neuen kaiserlichen Firmans begeben. Die Reformen umfassen dem Vernehmen nach eine Verminderung der Anzahl der Vertreter in der kretensischen Notabelversammlung, wodurch, da alle bejohelte Delegirte sind, eine Ersparnis in den Ausgaben bewerkstelligt werden wird. Auch sollen gewisse Steuern abgelöst werden und einige andere Zugeständnisse sind unter Erwägung, aber noch nicht endgültig beschlossen. Von der allgemeinen Amnestie, welche seitens des Sultans verkündigt werden soll, sind früher bestrafte Verbrecher ausgeschlossen, sowie auch diejenigen Räubersführer der Insurrektion, welche Anführungen lediglich für ungesetzliche Zwecke erzeugten. Ein früherer christlicher Gouverneur, Costati Anthopoulos Pascha, soll Schakir Pascha ersetzen, wenn völlige Ordnung wieder hergestellt ist.

Stürmische Szenen sah in dieser Woche die belgische Deputirtenkammer, in welcher am Mittwoch die Interpellation des liberalen Abgeordneten Bara wegen der Amtsentsetzung des bisherigen Chefs der politischen Geheimpolizei, Gautier de Rasse, zur Verhandlung kam. Der Justizminister Lejeune hatte behauptet, Gautier de Rasse habe ihm wichtige Schriftstücke verheimlicht, dagegen den Vertheidigern die wichtigsten Mittheilungen gemacht, so daß das Vorgehen der Staatsanwaltschaft in dem Anarchistenprozeß von Mons wesentlich erschwert worden wäre. Bara nahm sich des abgesetzten Beamten an, er wies die gegen Gautier de Rasse erhobenen Anschuldigungen zurück und behauptete, es sei vielmehr die Regierung gewesen, welche amtliche Aktenstücke, obgleich sie auf den Anarchistenprozeß von Mons grelle Streiflichter geworfen hätten, unterdrückt habe. Die Erörterung der Interpellation nahm einen sehr heftigen Charakter an und behielt denselben auch an den folgenden Tagen, an denen sie fortgesetzt wurde. Eine große Menschenmenge unzwangte das Kammergebäude während der Sitzungen unter lauten Kundgebungen gegen die Regierung, die Demission der Minister forderte.

Em in Pascha und Stanley sind mit ihren Begleitern am Mittwoch in Bagamoyo eingetroffen, mit begeistertem

## Großherzogliches Hoftheater.

### Durch's Ohr.

Das Lustspiel des Fräulein Rossi hat Wilhelm Jordans Lustspiel „Durch's Ohr“ wieder auf das Repertoire der Hofbühne gebracht, von dem es allerdings mit dem Lustspiele, das zu seiner Aufführung Veranlassung gab, zunächst wohl wieder verschwinden wird; es dürfte wieder verschwinden, nicht, weil es keine willkommene Bereicherung des Repertoires wäre, sondern weil unserm Personal vorläufig eine Darstellerin für Rollen wie die der Klara, fehlt. Dieser Mangel einer Darstellerin für weitere Lustspielrollen, die nicht gerade das naive Babel berühren, macht sich schon seit längerer Zeit bemerkbar; Frau Vogel, eine Meisterin im Ausdruck leidenschaftlicher Empfindung, ist bei ihrer großen künstlerischen Ueberkraft wohl selbst am wenigsten darüber im Zweifel, daß sie als Minna von Barnhelm oder als Borjia nicht so vollkommenes zu bieten vermag wie in heroischen Aufgaben. Wenn es sich darum handelt, unserm Damenpersonal eine neue Kraft zu gewinnen, so wäre es höchst wünschenswert, damit auch in der Richtung nach den bezeichneten Rollen hin die vorhandene Lücke auszufüllen. Das scheint auch von der künstlerischen Leitung der Hofbühne anerkannt worden zu sein, indem sie Fräulein Rossi nach deren Leistung als Gretchen Gelegenheit gab, die Klara in Jordans Lustspiel zu spielen, um die Tragkraft ihres Talent nach dieser Seite hin festzustellen. Wir sind von der Darstellung der Klara durch Fräulein Rossi recht sympathisch berührt worden und dieser Eindruck wurde, wenn wir von der sehr gefälligen Wirkung der vortheilhaften äußeren Erscheinung und des einschmeichelnd weichen Organes absehen, hauptsächlich durch die Vereinigung von Natürlichkeit und Eleganz in dem Spiele der gastirenden Dame hervorgerufen. Natürlichkeit und Eleganz sind freilich insofern nicht zu trennen, als die letztere ohne die erstere undenkbar ist; die Auffassung der beiden Worte sollte auch nur sagen, daß die leichte, gefällige Art des Fräulein Rossi, sich in dieser Lustspielrolle zu bewegen, nichts vom Konventionellen an sich hatte, sondern sich stets mit dem von der Situation und dem Worte der Rolle geforderten Ausdruck deckte. Die keineswegs leichte Rolle wurde von Fräulein Rossi so zufriedenstellend gespielt, daß die Darstellerin weder der poetischen Stimmung in den Schlusscenen des ersten Aktes, noch der Komik in der Verkleidungsscene Klara's dem Geliebten gegenüber etwas schuldig blieb. Fräulein Rossi verfügt, wie uns ihre Klara zeigte,

auch über einen sehr gefälligen Munderton, und ihr Natürlichkeitsbestreben, das wir schon in der Beschreibung der Faust-Aufführung rühmend anerkannten, bewahrt sie vor Manier in Sprache und Spiel.

Schelmerei und Gütmüthigkeit, die beide ja nicht von einander zu trennen sind, bezeichnen das Wesen Mathildens. Diesem Wesen der Rolle wurde das stolze, degagirte und lustige, für das Schagen am Maskenscherz und den Gang zum Uebermuth die rechten Farben treffende Spiel des Fräulein Engelhardt in vollem Maße gerecht. Klara fällt auf dem Maskenball aus der Rolle, indem sie dort Ernst zeigt, wo der Karneval seine kurzlebige Herrschaft ausübt; Mathilde bleibt auch am Uebermuth mit ihrer Karnevalskleidung und ihr beweglicher Geist, ihre freiliche Laune gegen ihr den drohenden Unfall ein, am Uebermuth eine Scene von Postnachtsball in parodistischem Farnebantraug zu wiederholen. Die nützliche Laune und die kluge Fierloge für das Wohl Klara's vereinigte Fräulein Engelhardt in ihrem ununterbrochenen Spiel auf das Beste; ihre Mathilde war ein lüthiger kleiner Kobold, ein Fuchse des modernen Gesellschaftsalons, der mit seinen drolligen Einfällen und harmlosen Intriquen einen jeden Maskenballscherz am hellen Tage weiterspiant.

Herr Vredm sprach im ersten Akte namentlich die etwas elegisch angehauchte Stellen seiner Rolle mit stimmungsvollem Ausdruck, traf aber später auch das Komische in seiner Darstellung als Bauer glücklich; Herr Daffermann gab dem verliebten Advokaten einen treuerzigen, warmen Ton, der mit dem heiteren Naturell der Figur gut harmonirte. Das dem romantischen Lustspieltypus nachgeahmte Stück wirkt durch das Komische und durch die Annuth der beiden Mädchenfiguren immer wieder so anziehend, daß der Zuschauer leicht über die Unwahrscheinlichkeiten der Voraussetzungen hinweggeht; der Kontrast der ganzen Art dieses Lustspiels zu den heutigen Lustspielen auf der deutschen Bühne wird als eine nicht unwillkommene Abwechslung empfunden. Bekümmert nicht die im Anfang dieser Besprechung berührte Lücke im Personal, so könnte man auch die Aufführung von Moreto's „Donna Diana“ mit sicherer Aussicht auf einen Erfolg wagen.

Dem Jordan'schen Lustspiel folgte Wibelts liebenswürdiger Einakter: „Post festum“; die Zusammenstellung der beiden Stücke war eine recht vortheilhafte. Da die Rollenbesetzung des W-

bert'schen Lustspiels unverändert geblieben ist, gibt die Darstellung des letzteren keinen Anlaß zu besonderen Bemerkungen.

(Kunstnotizen.) Das fünfaktige Lustspiel: „Durch die Intendanz“ von E. Dente, das am nächsten Freitag an der Karlsruher Hofbühne aufgeführt wird, behandelt die Schicksale eines Lustspielers. Die Handlung führt durch einige recht hübsch erfindene und flott durchgeführte Szenen zu dem bekriegerischen Abschlusse, daß das vom Autor bei der Intendanz eingereichte Stück allen Rabalen zum Trotz zur Aufführung gelangt und gleichzeitig bei einer Lustspielkonferenz in Wien den ersten Preis davonträgt. Die Figuren sind etwas dorb, in großen Zügen gezeichnet, einige von ihnen stellen aber den Mitwirkenden dankbare schauspielerische Aufgaben. In vielen auswärtigen Bühnen hat das im Stoff und in der Handlung an Lindau's „Erfolg“ erinnernde Stück einen guten Erfolg gehabt. — Dem Deutschen Theater ist am Donnerstag das offizielle Verbot der Aufführung des Wildenbruch'schen Schauspiel „Der General-Feleboer“ zugegangen. Es ist im Auftrage des Ministers des Innern vom Polizeipräsidenten unterzeichnet und theilt mit, daß der Kaiser die Aufführung für die Hoftheater und die Berliner Privattheater untersagt hat. — Aus Gotha wird geschrieben, daß der Intendant des Herzoglichen Hoftheaters, Herr Kammerherr v. Kefowski, zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit vom Herzog einen sechsmonatlichen Urlaub, bis zum 31. Mai l. J., bewilligt erhalten hat, den er in Italien verbringen wird. Mit der Führung der Intendanzgeschäfte ist bis dahin Herr Kammerherr v. Ehart beauftragt. — Im Savoy Theatre in London gelangt am 7. Dezember die neue Oper von Sullivan und Gilbert, welche die „Yeomen of the Guard“ ablösen soll, zur ersten Aufführung. Der Titel der Oper ist noch nicht bekannt; die Handlung spielt in Venedig. Das Libretto wird als sehr lustig, die Musik als melodisch geschildert. — Der vor etwa Jahresfrist in New-York begründete große Schauspielklub „The players“, der die soziale und materielle Festigung des amerikanischen Schauspielersandes bezweckt und von Edwin Booth als Kapitalgrundstock die Summe von 100 000 Dollars zum Geschenk erhielt, hat Ludwig Barnau zu seinem Ehrenmitglied ernannt, in Anerkennung seiner großen, von so bedeutendem Erfolge gekrönten Betreibungen in Deutschland, die zur Errichtung der Bühnengewerkschaft geführt haben.

